

„Es darf endlich wieder gespielt werden“ – das Oberstufentheater mit „Guten Appetit, Horstlein!“ am Celtis-Gymnasium

Über zwei Jahre Corona Pandemie mussten vergehen, ehe Anfang April 2022 die Bühne in der Aula aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt wurde und wieder eine Veranstaltung vor Publikum – wenn auch unter Corona-Auflagen – stattfinden konnte. Zwei Jahre voller Entbehrungen für uns alle, gerade für die jungen Menschen unter uns: Gemeinsame Erlebnisse, wichtige Erfahrungen und Möglichkeiten des Ausprobierens, des künstlerischen Ausdrucks – beim Theaterspielen oder Musizieren – fehlten deutlich. Umso größer die Freude und Erleichterung, dass es wieder losging, die Bühne wieder bespielt werden durfte und sich die Aula mit Leben, Lachen und Applaus füllte.

Den Anfang für hoffentlich viele weitere folgende künstlerische Darbietungen am Celtis machte die Oberstufentheatergruppe des Celtis unter der Leitung von Herrn Dr. Heinrich. Der Plot bzw. das Setting für sein erneut selbst verfasstes Stück „Guten Appetit, Horstlein!“ – dessen Inszenierung einem Kammerstück glich – sind schnell erzählt: Horst hat anlässlich seines 60. Geburtstag zu einem Festessen geladen, und alle Familienmitglieder sind gekommen. Dass dieses Familienfest nicht ohne Streitereien, Verletzungen und Enthüllungen bleiben wird, deutet sich bereits in den Anfangsszenen an.

Helga (von Adelina Albert facettenreich gespielt), Horsts Ehefrau, die den Festtisch allein eindeckt, ist es, die in der Familie die meiste „care“-Arbeit – ohne je Anerkennung dafür zu erhalten – übernimmt. In nahezu stoischer Gelassenheit erträgt sie die Launen ihres Ehemanns. Sie kennt ihren Horst und weiß ihn meistens zu nehmen und vor allem mit seinem Macho-Gehabe umzugehen. Hin und wieder gibt sie auch mal Kontra, bemüht sich dabei aber meist um einen harmonischen Ausgleich zwischen ihrem Mann und ihren Töchtern. Dass Helga aber auch anders kann, zeigt sich im (Zusammen-)Spiel mit ihrer Schwester Getrud. Hier brechen im Laufe des Stückes immer wieder Rivalitäten zwischen den beiden Schwestern auf und alte Rechnungen scheinen durch. Verstärkt wird dies sicherlich auch durch den Umstand, dass sich „Tante“ Gertrud (Alina Scharafutdinov gibt hier eindrucksvoll die stereotype alleinstehende femme fatale, aber nicht immer sympathische „Lebefrau“) immer wieder ihrem „Horstlein“ an den Hals wirft und ihn umgarnt.

Horst, der Jubilar, erinnert in seiner Figurenzeichnung an die reaktionäre Serienfigur „Ekel“ Alfred Tetzlaff aus den 1970ern. Marvin Nardelli verkörpert hier glaubhaft den Prototypen eines Alltagsrassisten, bei dessen zahlreichen politisch inkorrekten Äußerungen dem Publikum das Lachen oft im Hals stecken bleibt. Ganz Chauvi und voller Vorurteile, vor allem Ausländern gegenüber, lässt er sich bedienen, meint grundsätzlich alles besser zu wissen und gibt einen Aphorismus nach dem anderen zum Besten (rutscht hierbei aber oft genug auf dem Zitationsparkett aus). Dabei ist er selbst noch nicht einmal dazu in der Lage, einen Staubsauger zu bedienen. Dass Horstlein nicht nur nichts von Gleichberechtigung hält, sondern gar misogyn auftritt, zeigt sich zum Beispiel, wenn er die Äußerungen weiblich gelesener Figuren abschätzig als „Frauengeschwätz“ bezeichnet und seiner Frau offen ins Gesicht sagt, dass sie zu empfindlich sei. Dass sich seine Tochter Kerstin (mit perfektem Timing und sehr lebendig gespielt von Lelaina Patts) ausgerechnet an seinem Geburtstag als lesbisch outet, wertet der homofeindliche Familienvater als persönlichen Affront gegen ihn. Auch gegenüber Abing (überzeugend dargestellt von Angelique Erhard), Kerstins Begleitung und vermeintlicher Freundin, deren Mutter aus Thailand kommt, äußert sich Horst mehrfach rassistisch. Die Festgesellschaft komplementieren Lotte (sehr erfrischend und ausdrucksstark von Jule Beck in Szene gesetzt), die zweite Tochter des Ehepaares, die kurz zuvor mit ihrem neuen Freund Jack (unser Austauschschüler Andrew Swank mimt den smarten Kerl äußert glaubhaft, tolle Leistung!) aus den USA angereist ist. Auch in den Gesprächen mit Jack über dessen Heimat zeigt sich, dass sich Horst seine Welt (und Geschichte) so zurechtlegt, wie es ihm passt.

Nachdem immer wieder kleinere Streitigkeiten vor allem zwischen dem Geburtstagskind und seinen Gästen aufbrachen und auch wieder abebbten, kommt es zum Ende zum großen Showdown, der den Darsteller*innen schauspielerisch noch einiges abverlangte. Das Familienoberhaupt, das sich eben noch völlig missverstanden fühlte und sich in einem cholerischen Wutausbruch hineinsteigerte, wird als Schlusspointe als großer Doppelmoralist enttarnt und muss nun – wortwörtlich – die Suppe, die er sich – einst in Thailand – eingebrockt hat, auslöffeln: „Guten Appetit, Horstlein!“

Das Schauspielensemble lieferte eine überzeugende Gesamtleistung ab, die Freude am Spielen war den jungen Menschen deutlich anzumerken. So durften die Oberstufenschüler*innen zusammen mit ihrem Theaterleiter Herrn Dr. Heinrich zum Ende den verdienten Applaus des Publikums entgegennehmen. Es bleibt zu hoffen, dass wir nicht wieder zwei Jahre auf eine weitere Theaterproduktion am Celtis warten müssen.

K. Döhner



